

# 1103

## ANSPRACHE ÜBER DIE ERHÖHUNG DES MENSCHENSOHNES

PRIESTER GOTTLIEB JUNGINGER  
STUTTGART, 1940

## ANSPRACHE ÜBER DIE ERHÖHUNG DES MENSCHENSOHNES

Priester Gottlieb Junginger  
Stuttgart, 1940

Johannes 3, 14-15

„Und wie Mose in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

4. Mose 21, 7-9

„Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider den HErrn und wider dich geredet haben; bitte den HErrn, dass Er die Schlangen von uns nehme. Mose bat für das Volk.

Da sprach der HErr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben.

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN JUNI 2004 / PR0015

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie auf zum Zeichen; und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.“ Geliebte in dem HErrn!

Noch 8 Tage, und es ist wieder Palmsonntag. Dann liegt die Fastenzeit hinter uns, und wir treten ein in die Leidenswoche des HErrn, in welcher uns Jesus Christus als der um unsertwillen Gekreuzigte vor die Augen gemalt wird.

Dort auf der Schädelstätte bei Jerusalem ist vor mehr als 1900 Jahren offenbar geworden, nicht nur welcher Rohheit und Bosheit die Menschen fähig sind, und welch ein schwerer Fluch auf der Menschen Sünde lastete, sondern auch welch einer erbarmenden Liebe Gott fähig ist.

Das Kreuz ist das größte Denkmal der Liebe Gottes, denn des eigenen Sohnes hat Er nicht verschont, sondern hat Ihn für uns alle dahingegeben; eine Veröhnung und Erlösung hat Er gestiftet für uns, die wir doch Seine Feinde waren.

Jesus war Seinem Vater gehorsam bis zum Tode. Er hätte wohl mögen Freude haben, aber Er erduldet das Kreuz, um uns mit Gott zu versöhnen, um uns die gerechte Strafe Gottes für unsere Sünden abzu-

nehmen und glückseliges ewiges Leben zu erwerben. Wenn ein Mensch stirbt, so kann es sein, dass die Hinterbliebenen, viel, sehr viel an ihm verlieren.

Durch den Tod Jesu aber, den wir alle Sonntage verkündigen, haben wir nichts verloren, sondern unendlich Großes gewonnen; denn gerade durch Seinen Tod hat Er sich uns ganz zu eigen gegeben, und durch denselben wird Seines Reiches Herrlichkeit uns zuteil.

Das danken wir Ihm in den Gottesdiensten, in den milden Tönen heiligen Gesanges, sooft wir anstimmen: „O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet; allzeit funden geduldig, wiewohl Du warest verachtet; all Sünd hast Du getragen, sonst müssten wir verzagen, erbarm Dich unser, o Jesu!“

Christus hat gelitten für uns, der Gerechte für die Ungerechten, und hat uns ein Vorbild gelassen, dass wir sollen nachfolgen Seinen Fußtapfen. Was Adam im Garten Eden gesündigt hatte, uns allen zum Schaden, das hat Jesus im Garten Gethsemane und am Stamme des Kreuzes durch Sein Leiden und Sterben gesühnt, uns allen zugut.

Von alters her bezeugte der Geist Christi in den Propheten die Leiden, die in Christo sind, aber auch die Herrlichkeit danach in Seiner Erhöhung, in Seinem Sitzen auf dem Throne der Herrlichkeit

zur Rechten des Vaters als König aller Könige und HErr aller Herren. Und die Erhöhung einer ehernen Schlange in der Wüste bezeugte die Hilfe, die denen zuteil werden sollte, die, von der Sünde wie von einem Schlangenbiss verwundet waren, wenn sie zu dem aufgerichteten Zeichen emporsahen, die Erhaltung des Lebens von ihm erwartend.

Die ganze Geschichte des alten Bundesvolkes Israel ist eine fortlaufende Predigt der menschlichen Sünde und der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit. Man muss sich geradezu wundern, dass Gott solch ein widerspenstiges und undankbares Volk zum Träger der Heiloffenbarung auserwählt hat. Aber was sagt der HErr selber? „Wem Ich gnädig bin, dem bin Ich gnädig, und welches Ich Mich erbarme, des erbarme Ich Mich“ (2.Mose 33,19 und Römer 9,13). Gott hat Seinen Bund, den Er mit Abraham, Isaak und Jakob gemacht hat, gehalten; Er hat ihre Nachkommen, das Volk Israel, auf den Adlerschwingen der Liebe fort und fort getragen. Vater- und Mutterliebe ist nichts gegen die Liebe des HErrn zu diesem Volk.

Durch große Zeichen und Wunder hat der HErr dies Volk aus der Ägypter Knechtschaft errettet, ihm den Weg durchs Rote Meer gebahnt, den Sieg über die Amalekiter verliehen, es in der Wüste mit Manna gespeist und aus dem Felsen getränkt. Aber wie hat Israel diese Gnade und Barmherzigkeit vergolten? Sie murrten unaufhörlich gegen Gott und Mose, sehnten sich nach den Fleischtöpfen Ägyptens zurück und sprachen zu Mose: „Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Es ist kein Brot noch Wasser hier und unserer Seele ekelt vor der losen Speise!“ Das reizte den Zorn des heiligen Gottes, und Er sandte als Strafe für solche lästerliche Rede Schlangen, die an ihrem Leibe mit feuerroten Flecken gezeichnet waren und deren Biss heftigen Brand, unlöschbaren Durst und große Anschwellung verursachten und zum sicheren Tode führten, unter das Volk; die bissen das Volk, dass ein groß Volk in Israel starb.

Die ungewöhnliche Zahl dieser giftigen, mit dem Fluch belasteten Tiere, deren Gebiet das Volk auf seinem Marsche bereits berührt hatte, ohne verletzt worden zu sein, und die rings umherliegenden Leichname predigten mit erschütterndem Ernst: „Der Tod ist der Sünde Sold!“ Geängstigt, von den Schrecken des Todes verfolgt, riefen alle zu Mose: „Wir haben gesündigt!“ In den Qualen des bösen Gewissens, in der

Furcht vor dem allgegenwärtigen und allwissenden Gott, in der Mühe und Arbeit des Lebens, in den Schmerzen der Geburt und in den Schmerzen des Todes fühlt seit Adams Zeiten die ganze Menschheit den wie Feuer brennenden Biss der Schlange, die einst Eva betrogen hat, und der ganzen Menschheit aufrichtiges Bekenntnis sollte sein: „Wir haben gesündigt!“ Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen, die weil sie alle gesündigt haben. Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis auf den Scheitel ist nichts Gesundes an der Menschheit.

Dass das menschliche Herz krank ist, das weiß jeder, der es kennt. Es ist von Natur voll böser Lust und Neigung. Was wir tun sollen, was Gott von uns verlangt, ist unserer alten Natur widerwärtig, und alles, was wir lassen sollen, was Gott verbietet, das lockt und reizt sie. Schon im zarten Kindlein regt sich der Eigenwille und die Selbstsucht und wachsen mit den Jahren zu einer unheilvollen Macht heran. Ist es da nicht ganz am Platze, dass wir mit dem Apostel ausrufen: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes?“

Können wir uns vielleicht selber helfen, selbst die Sünde abtun, den Gerichten Gottes gebieten, dass sie uns nicht treffen, dem Tod befehlen, dass er an uns vorübergehe? Können wir uns selbst freisprechen, wenn der Richter im Herzen und im Himmel uns verdammt, uns schuldig spricht? Können wir das? Wenn nicht, so lasset uns auf das alte Bundesvolk sehen, denn auch von diesem halsstarrigen, widerspenstigen Volk können wir lernen. Wo sucht es in seiner Not Rettung, wo Hilfe gegen die feurigen Schlangen? Bitte den HErrn, rief es zu Mose, bitte den HErrn, dass Er die Schlangen von uns nehme. Nur bei Gott suchte Israel seine Hilfe, und im tiefen Bewusstsein seiner Schuld suchte es die Vermittlung und Fürsprache Moses.

Nur Gott selbst kann erlösen von Sünde und Tod. Kann doch ein Bruder niemand erlösen noch Gott jemand versöhnen, denn es kostet zuviel, ihre Seele zu erlösen, dass er es muss lassen anstehen ewiglich. Nur der Richter, wider den wir gesündigt haben, kann uns vergeben, kann uns begnadigen. Und Er will Gnade vor Recht ergehen lassen. Statt der Strafe hat Er die Versöhnung gesetzt.

Mose bat für das Volk. Da sprach der HErr zu Mose: „Mache dir eine eherne Schlange und richte sie auf zum Zeichen; wer gebissen ist und siehet sie an,

der soll leben.“ Der HErr also will sich Seines Volkes erbarmen und das Volk soll ein sicheres Zeichen der göttlichen Erbarmung haben. Dies Zeichen ist eine an dem Panier des Volkes aufgerichtete eiserne Schlange. Ihr Bild soll mahnen an die begangene Sünde und verdiente Strafe, dass jeder sich beuge in dem Bewusstsein: „Es ist deiner Bosheit Schuld, dass du so gestäubt wirst, und deines Ungehorsams, dass du so gestraft wirst“ (Jer.2, 19). An diesem Schlangenpanier soll aber das büßende Volk sich zugleich aufrichten im Glauben an die Gnade seines Gottes. Denn bei dem HErrn ist die Gnade und viel Erlösung bei Ihm. Und Er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

Was wohl aus dieser ehernen Schlange geworden ist? Das z. Buch der Könige berichtet von ihr. Die Israeliten nahmen sie mit nach Kanaan und erwiesen ihr in späteren Zeiten abgöttische Verehrung, indem sie ihr räucherten. Der König Hiskia entbrannte über diesen Unfug und ließ die Schlange zerstampfen (2.Kön.18, 4).

Geliebte! Was durch die Erhöhung jener Schlange angedeutet und vorgebildet ist, das ist in Christo Tat und Wahrheit geworden. Hindeutend auf das bedeutsame Vorbild Seines Kreuzes ruft Jesus dem Nikodemus, dem Meister in Israel, zu: „Gleichwie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muss

des Menschen Sohn erhöht werden, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“. Christus ist der vom Weibe geborene Schlangentreter, auf den schon die ersten Menschen hofften. An die Stelle des Gnadenzeichens in der Wüste trat später, als die Zeit erfüllet ward, die Gnadentatsache; an die Stelle der einmaligen und vorübergehenden Erlösung eines einzelnen Volkes trat die ewige Erlösung der ganzen Menschheit.

Wie dort im Alten Bunde ein totes, unschuldiges Bild der verfluchten Schlange die Rettung von lebenden, giftigen Schlangen vermittelte, so rettet nunmehr ein unschuldiger, aber mit der Sünde der Menschheit beladener und darum von Gott verfluchter und am Kreuz erhöhter und zu Tode gebrachter Mensch von der Sünde. Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch Seine Wunden sind wir geheilt.

Zur Heilung des Volkes ward in der Wüste die eiserne Schlange aufgerichtet. Aber heilte sie ohne alles weitere, heilte sie wie ein Zaubermittel, ohne jegliches Zutun des Gebissenen? Wer gebissen ist und siehet sie an, der soll leben, sprach der HErr. Also an den gläubigen Aufblick zum Schlangenbilde, als dem Zeichen der göttlichen Gnade, war die Heilung be-

dingt. Wer nicht aufschaute, war verloren und blieb ein Kind des Todes.

So ist es auch mit dem Kreuz der Versöhnung. Will jemand der Erlösung und Versöhnung wirklich teilhaftig werden, durch das Verdienst des Sohnes Gottes die Gerechtigkeit erlangen, die vor Gott gilt, so muss er mit dem Auge des Glaubens zum Kreuz des Mittlers aufschauen, und mit der Hand des Glaubens die dargebotene Gnade und Versöhnung ergreifen. Wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit. Nur in der Gemeinschaft mit Gott haben wir das wahre Leben.

Eine himmlische Liebe wie die Glut der Sonne leuchtet vom Kreuz auf uns hernieder, denn das Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, dies Haupt zum Spott gebunden mit einer Dornenkron, es ist im Tode erblasst, nicht um Seinetwillen, sondern um unsertwillen, auf dass wir Frieden hätten; durch Seine Wunden sind wir geheilt.

Amen.